

Inklusion im nordrhein-westfälischen Schulsystem kommt langsam voran

Bertelsmann Stiftung: Anstieg der Schüler mit Förderbedarf / Immer noch genauso viele Schüler an Sonderschulen wie vor fünf Jahren

Gütersloh, 9. April 2014. In Nordrhein-Westfalen gibt es immer mehr Schüler mit besonderem Förderbedarf. Seit sich Deutschland vor fünf Jahren dazu verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Handicaps gemeinsam zu unterrichten, wurde in Nordrhein-Westfalen bei 13,3 Prozent mehr Schülern bis zur zehnten Klasse besonderer Förderbedarf festgestellt (Anteil von 6 auf 6,8 Prozent gestiegen). Der Bundesdurchschnitt liegt bei 6,6 Prozent. Fast jeder vierte Förderschüler besucht inzwischen eine reguläre Schule. Zugleich stagniert der Anteil der Kinder, die in Sonderschulen unterrichtet werden. Und die Chancen dieser Schüler auf einen anschlussfähigen Schulabschluss sind in Nordrhein-Westfalen höher als im Bundesdurchschnitt: Im letzten Schuljahr verließen 64,8 Prozent von ihnen die Sonderschule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss. Bundesweit sind dies 72,6 Prozent. Das zeigt der aktuelle „Datenreport Inklusion“ der Bertelsmann Stiftung. „Die Sonderschule bleibt für zu viele Jugendliche eine Sackgasse. Ein Schulabschluss ist für die gesellschaftliche Teilhabe aber sehr wichtig“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Positiv ist, dass sich die Regelschulen immer mehr für Förderschüler öffnen. Der so genannte Inklusionsanteil, der den Fortschritt beim gemeinsamen Unterricht belegt, hat sich in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren fast verdoppelt. Im Schuljahr 2012/13 besuchten 23,9 Prozent der rund 119.000 Förderschüler eine Regelschule. Vor fünf Jahren lag der Inklusionsanteil nur bei 12,4 Prozent. Nach wie vor liegt Nordrhein-Westfalen damit allerdings hinter dem bundesweiten Durchschnitt von 28,2 Prozent Förderschülern an regulären Schulen.

Und ein wirklich inklusives Schulsystem ist in Nordrhein-Westfalen noch nicht in Sicht. Der Anteil an Schülern, die keine Regelschule besuchen, stagniert seit Unterzeichnung der UN-Konvention für den Ausbau des gemeinsamen Unterrichts bei 5,2 Prozent, das ist mehr als der bundesdeutsche Durchschnitt (4,8 Prozent). „Von einem Systemwandel kann in Nordrhein-Westfalen noch nicht die Rede sein, denn das Doppelsystem aus Regel- und Sonderschulen bleibt bestehen“, sagte Dräger. „Der Anstieg der Schüler mit besonderen sonderpädagogischen Bedarfen deutet einen bisher verdeckten Förderbedarf an, für den jetzt zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen benötigt werden. Bleiben dann auch noch die bisher vorhandenen Ressourcen im Förderschulsystem gebunden, ist die Inklusion in den Regelschulen ernsthaft gefährdet.“

Methodik

„Update Inklusion“ ist ein Datenreport zum Zwischenstand in Deutschland und seinen 16 Bundesländern auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem. Er beschreibt durch die Analyse aktueller, öffentlich verfügbarer Daten den im Schuljahr 2012/13 erreichten Entwicklungsstand und dokumentiert die Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren seit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (auch: Behindertenrechtskonvention, BRK). Analysiert werden die ausgewählten Kennwerte Inklusionsanteil, Exklusionsquote, Förderquote und Sonderschulabgänger mit mindestens Hauptschulabschluss im Schuljahr 2012/13 im Verhältnis zu den Vorjahren.

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81 81598
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Nicole Hollenbach-Biele, Telefon: 0 52 41 / 81 81541
E-Mail: nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Infos: Den Datenreport „Update Inklusion“, die bundesweite Pressemitteilung und Presse-Grafiken sowie Schulportraits der aktuellen Jakob Muth-Preisträger als Beispiele guter inklusiver Schulen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de